

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 129 (1963)
Heft: 9

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

12 Minuten Einsatzzeit; Höhe 7000 m ü. M., Einsatzzeit: 05.15 bis 05.27 Uhr über den Flugplätzen.

Gegen die Reserven: Die erste Doppelpatrouille greift ab 05.30 Uhr Truppenunterkünfte und Materialdepots an, die durch die Aufklärer festgestellt worden sind. Die spätern Einsätze erfolgen auf Grund der gemachten Beobachtungen. Dies wird vor allem Ansammlungen auf der Vormarschroute betreffen. Hin- und Rückflug erfolgen tief im Radarschatten. Der Raumschutz wird von den Jagdverbänden der Aktion übernommen.

Gegen die Reußbrücken: In Koordination mit den Verbänden, die gegen die Reserven eingesetzt werden können, sind zugleich auch die Reußbrücken mit Bombern anzugreifen und zu zerstören; Mittel: Jak 25.

Gegen die Flab: Kein Einsatz, da sonst die eigenen Lufttransportverbände behindert werden.

Einsatz der Jagdverbände:

Ich will zur Tarnung des ganzen Einsatzes und zur Geheimhaltung der Einsatzzeit:

- am Vortag der Aktion einen Radarvorhang von Altenrhein bis Töbegg setzen lassen;
- am Einsatztag vor dem Start der Transportverbände wieder den Radarvorhang aufziehen;
- den Anflug der ersten Transportverbände ungedeckt bis 50 km südlich des Bodensees durchführen. Damit wird eine Ablösung der Jäger eingespart. Dies ist verantwortbar, da die Transporter nicht früher entdeckt werden können.

Schutz des An- und Rückmarsches mit 3 Ablösungen zu je 16 Flugzeugen und 30 Minuten Einsatzzeit im Raum. Zeit: 05.00 bis 06.30 Uhr.

Der Auftrag wird geschützt durch 3 Jäger-Bereitschaftsräume:

Raum 1: St. Gallen		4 MiG 19	Flughöhe 4000 m u. M.
Raum 2: Wattwil		8 MiG 19	Flughöhe 4000 m ü. M.
Raum 3: Pfäffikon		4 MiG 19	Flughöhe 8000 m ü. M.

Die Jäger werden durch die vorgeschobene Radarleitstelle Hörnli geführt.

Örtlicher Raumschutz im Einzelraum Steinhausen: Der Raumschutz im Absetzraum wird nach bekanntem Schema aufgezogen (4 Patrouillen in Zirkus auf 5000 m über Meer, Zentrum Immensee, Radius 20 km). Von 05.00 bis 19.00 Uhr müssen dauernd 8 MiG 19 über dem Absetzgebiet eingesetzt sein. Das bedingt vier Ablösungen von je 8 MiG 19. Diese Flugzeuge werden über die Luftlage orientiert und setzen sich im Prinzip selbst ein.

Einsatz des gelandeten Infanterieregimentes: Wird nicht behandelt.

Schlußbetrachtung

Aus den vorstehenden Darstellungen und dem Zeitplan ist ersichtlich, daß einerseits die Aufwendungen und Vorbereitungen für eine solche Luftlandeaktion äußerst umfangreich sind und sich andererseits der eigentliche Einsatz in kürzester Zeit abwickelt. Die Anzeichen für eine zu erwartende Aktion, sofern nicht auf dem Spionagewege etwas durchsickert, sind höchstens aus der taktischen Lage ersichtlich und örtlich nur durch die Geländebeurteilung in bezug auf Absprung- und Helikopterlandemöglichkeiten einigermaßen abschätzbar. Wenn die Abwehrmaßnahmen erst getroffen werden, wenn der Verband schon in der Luft ist, kommt man bestimmt zu spät und hat praktisch keine Möglichkeit, die Landung ernsthaft zu stören.

AUS AUSLÄNDISCHER MILITÄRLITERATUR

Ein wirtschaftlich tragbarer Weg zur Verstärkung der konventionellen Rüstung Europas

Das labile Rüstungsgleichgewicht, welches sich auf dem Gebiete der Kernwaffen allmählich herausgebildet hat, führte – in der Schachsprache ausgedrückt – zu einem «Remis», das heißt, es ist keine Entscheidung des Spieles mehr denkbar. Daher wächst die eher schwache Hoffnung, daß die Großmächte vom Einsatz der Massenzerstörungswaffen absehen werden, da kein gesunder Staat Selbstmord begeht. Gleichzeitig steigt die Bedeutung der konventionellen Rüstung. Unglücklicherweise herrscht auf diesem Gebiete ein Mißverhältnis; denn der Westen ist, im Bestreben, seinen Lebensstandard zu sichern und zu steigern, dem Wunschenken unterlegen, daß die atomare Abschreckung genüge. Was geschieht nun aber, wenn der Osten seine erdrückende Überlegenheit an klassischen Kampfmitteln in die Waagschale wirft und die Verantwortung für den Einsatz atomarer Waffen dem Gegner zuschiebt, in der Hoffnung, daß dieser vor dem letzten, verzweifelten Schritt zurückschrecke? Beim Stellen dieser Frage erkennen wir plötzlich, daß der Friede nicht ausreichend gesichert ist, da die Abschreckungskraft der konventionellen Rüstung des Westens nicht genügt. Die 25 Divisionen der NATO-Streitkräfte können Europa ohne Verwendung von Nuklearwaffen nicht nachhaltig verteidigen. — Im Januarheft 1963 der «Revue militaire générale» schlägt General Wolfgang

Pickert einen Ausweg aus dieser unhaltbaren Lage vor, der finanziell als tragbar erscheint. Er geht davon aus, daß man die vorstoßenden feindlichen Streitkräfte in einem mindestens 100 km tiefen Verteidigungsdispositiv kanalisieren und abnützen muß, um die Voraussetzungen für erfolgreiche Gegenangriffe von beweglichen und feuerkräftigen operativen Reserven zu schaffen. Außerdem ist es unumgänglich, die rückwärtigen Räume vor Überfällen aus der Luft oder durch Untergrundbewegungen sowie vor durchgebrochenen Feindelementen zu schützen. Um die zahlenmäßige Stärke der Sperr- und Überwachungstruppen sicherzustellen, ohne die Bestände der aktiven Reserven zu schmälern und ohne eine massive Erhöhung des Militärbudgets zu bewirken, könnte zum Milizsystem nach schweizerischem Vorbild gegriffen werden.

Vordringlich wäre die Ausbildung von Führern und Unterführern, um die Selbstschulung dieser territorialen Verbände in etwa dreimonatigen Rekrutenschulen zu gewährleisten. Die Instruktion müßte sich unbedingt auf das Feldmäßige beschränken und eine große Anstrengung unternehmen, um die moralischen Kräfte des freien Bürgers zu stärken. Europa sollte endlich aufhören, wie gebannt in die Augen einer vermeintlichen Riesenschlange zu starren. Wenn es die vorhandenen Kräfte wirklich mobilisiert, kann von einer großen zahlenmäßigen Überlegenheit des Ostblocks keine Rede mehr sein. S.